№ 1737. Sonnabend, 21. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9 Uhr Vormittags.

Berlin, 21. Februar. In der gestrigen Sitzung der Commission zur Vorberathung des Hoverbeck-Carlowitz'schen Antrages in der polnischen Frage war weder ein Minister, noch ein Regierungs-Commissar anwesend; ebensowenig lag eine Anzeige des Nichterscheinens vor; es soll dies im Protocolle vermerkt werden. Die Resolution der liberalen Fractionen*) wird mit allen gegen 3 Stimmen angenommen. In der Sache selbst herrschte indeß volle Einstimmigkeit. Auch die Abgeordneten v. Bonin (Genthin) und v. Sänger erklärten sich gegen jede Cooperation Preußens mit Rußland.

*) Sie lautet: „Das Interesse Preußens erfordert, daß die Königl. Staatsregierung gegenüber dem im Königreich Polen ausgebrochenen Aufstande weder der russischen Regierung noch den Aufständischen irgend eine Unterstützung oder Begünstigung zuwende, demgemäß also auch keinem der kämpfenden Theile gestatte, das preußische Gebiet ohne vorgängige Entwaffnung zu betreten."

Angekommen 10¾ Uhr Vormittags.

London, 20. Febr. Die von Lord Ellenborough gestellte Interpellation, betreffend die preußisch-russische Convention, wurde heute von Earl Russell dahin beantwortet, daß der preußische Gesandte Graf Bernstorff ihm mitgetheilt, daß Preußen und Rußland ein Engagement eingegangen seien, wonach die Russen die flüchtigen Insurgenten nach Preußen verfolgen und auf preußischem Gebiet fangen dürfen und daß Preußen eben dieselbe Berechtigung auf russischem Gebiet haben solle, falls im Posenschen eine Revolution ausbreche. Earl Russell fügt hinzu, daß Preußen unzweifelhaft eine ernste Politik eingeschlagen habe, er habe dem Grafen Bernstorff angedeutet, daß Preußen durch diese Convention mit Rußland gewissermaßen die Mitverantwortung für die Veranlassung des Aufstandes übernommen habe. Lord Malmesbury bedauerte Preußens Haltung. Lord Palmerston gab im Unterhause eine analoge Auskunft.

(W.C.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 20. Febr. Die „Opinion nationale" meldet unter Vorbehalt, daß die französische Regierung in der polnischen Angelegenheit diplomatisch zu intervenieren entschlossen sei.

Nach demselben Blatte wäre der Ausbruch einer Bewegung unter dem Fürsten Skanderbeg, von Garibaldianern unterstützt, in Albanien, wo 30,000 Türken concentrirt sind, bevorstehend.

Paris, 20. Febr. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 19. d. ist die Angelegenheit der Waffensendungen erledigt: Die Ladung der mit Blei und Salpeter befrachteten Schiffe wird freigegeben; für die anderen in Beschlag genommenen Gegenstände wird eine Entschädigung gewährt, in Betreff deren Novikoff (erster Secretair der russischen Gesandtschaft) eine Note an den Divan gerichtet hat. — Aus Alexandrien wird unterm 19. d. gemeldet, daß der Vicekönig seine Reise nach Konstantinopel auf einem türkischen Schiffe angetreten hat.

Lemberg, 20 Februar. Langiewicz befindet sich noch bei Staszow; der Zusammenstoß am 20. d. war ohne Entscheidung.

Wien, 20. Februar. Nach Berichten aus Athen vom 14. sind die bisherigen Mitglieder der provisorischen Regierung wiedergewählt worden.

London, 19. Februar. Im Unterhause verlangt Palmerston eine Apanage für den Thronfolger, die einstimmig bewilligt wird.

Constantinopel, 20. Februar. Savfet Effendi ist zum Muschir und zum Präsidenten des Großraths, Ethem Pascha, zuletzt Commandirender des arabischen Armee-Corps, ist zum Polizeiminister ernannt worden; der letztere wird durch Raschid Pascha ersetzt. — Der Fürst Cusa hat sich durch Negri bei der Pforte wegen Zulassung des Waffendurchzuges entschuldigen lassen. — Die montenegrinischen Abgeordneten waren eingetroffen.

Deutschland.

+ Berlin, 20. Febr. Der freie parlamentarische Verein beabsichtigt, den Entwurf einer Kreisordnung und eines Gesetzes wegen der ländlichen Polizeiverwaltung einzubringen. Das linke Centrum hat gestern mit kleiner Majorität beschlossen, die Einbringung dieser Gesetzentwürfe zu unterstützen. — Der von der Commission der deutschen Fortschrittspartei ausgearbeitete Entwurf eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes liegt jetzt gedruckt vor; im Wesentlichen stimmt derselbe mit dem Wentzelschen Entwurfe überein.

+ Die Budget Commission hat heute den Etat für das Ministerium des Innern berathen. Die wichtigsten Beschlüsse sind: die 35,000 Thlr. „zu geheimen Ausgaben" sind ganz gestrichen; für die Bewilligung des Ganzen waren nur zwei, für die von 20,000 Thlrn. nur sechs Stimmen. Die Position für die Brigadiers der Landgendarmerie soll abermals als „künftig wegfallend" bezeichnet und die Regierung zur Verminderung der Districts-Offiziere bei der Landgendarmerie aufgefordert werden; den Betrag für einen Brigadier, der trotz des Beschlusses des Hauses, die betreffenden Stellen seien „künftig wegfallend", in eine durch Todesfall erledigte Stelle neu eingerückt ist, hat die Commission gestrichen. Ein Antrag auf Verminderung des Pensionsfonds für die Landgendarmerie wurde abgelehnt. — Der Antrag auf gesetzliche Regelung der Einzelhaft soll wiederholt werden; nach Erklärung des Regierungs-Commissars sind bereits zwei desfallsige Gesetzentwürfe ausgearbeitet, aber nicht genügend befunden.

* Se. Maj. der König hat unterm 15. d. nunmehr auch die im Auslande wohnenden Ritter und Inhaber des eisernen Kreuzes beider Classen für den 17. März d. J. nach Berlin an die Königliche Tafel entboten.

— Ihre Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin hat heute mit ihrem Sohne, dem Prinzen Wilhelm die Reise nach England angetreten. Nach dem Reiseprogramm kehrt dieselbe am 14. März von London hierher zurück. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz, welcher seine erlauchte Gemahlin bis Potsdam begleitete, wohnte nach seiner Rückkehr im Hotel des Staats-Ministeriums einem Ministerrathe bei. Nach dem Schluß der Sitzung begaben sich der Kronprinz und der Ministerpräsident in das Königl. Palais.

— Der Prinz Wilhelm von Baden trifft mit seiner jungen Gemahlin in Kurzem von St. Petersburg hier ein und wird, bevor er sich nach Karlsruhe begiebt, sich einige Tage hier aufhalten. Auch der Großherzog von Oldenburg wird auf der Rückreise von St. Petersburg dem Königl. Hofe einen kurzen Besuch machen.

— Wie der „A. A. Z." von hier als Thatsache mitgetheilt wird, hat Herr v. Bismarck in diesen Tagen den Gesandten einer auswärtigen Großmacht, der ihn auf die mehr und mehr prononcirt werdende eiderdänische Haltung des dänischen Ministeriums aufmerksam machte, dahin beschieden, daß er jetzt Wichtigeres zu thun habe, als sich um die dänische Frage zu kümmern.

— Die „B- u. H.-Z." schreibt: Die Börse wurde heute durch das mit sehr großer Bestimmtheit auftretende Gerücht von dem Rücktritt des Herrn v. Bismarck-Schönhausen unterhalten. Nach der Meinung der Börse hätte der Herr Ministerpräsident diesen Entschluß wegen der mit Rußland geschlossenen Convention gefaßt, die nach allgemeiner Annahme ohne Mitwirkung des Cabinets zu Stande gekommen sein soll. (?)

— Wie die „Volkszeitung" gerüchtsweise hört, soll eine der geheimen Klauseln der preußisch-russischen Convention sich auf die orientalische Frage beziehen.

— Wie der „B. B.-Z." mitgetheilt wird, hoffen Mitglieder des Abgeordnetenhauses polnischer Nationalität schon in den nächsten Tagen das Original der aufgefangenen Depesche aus der Kanzlei des Großfürsten Constantin an den hiesigen russischen Gesandten, Herrn v. Oubril, deren Aechtheit Herr v. Bismarck gestern verneinte, vorlegen zu können.

— (K. Z.) Die polnische Emigration beabsichtigt, für jeden europäischen Großstaat einen diplomatischen Agenten zu ernennen: für Paris ist Ladislaus Czartoryski, für London Graf Ladislaus Zamoyski, für Wien Fürst Leo Sapieha und für Berlin Graf Czieskowski bestimmt.

— Der „B. u. H.-Z." schreibt man: „Nicht bloß sind Millionen preußischen Capitals in polnischen Waldungen angelegt, von preußischen Holzhändlern angekauft und größtentheils baar oder in Wechseln bezahlt; auch bedeutende Getreideladungen schwimmen jetzt, wo die Weichsel vom Eise schon frei ist, noch auf dem polnischen Stromgebiet. Werden die Insurgenten, die bis jetzt noch keinen Groschen Werth preußischen Eigenthums beschädigt haben, diese Waldungen und Ladungen schonen, wenn unsere Truppen mit den Russen zusammenwirken, um sie niederzuwerfen? Danziger und Berliner Häuser allein, um von den näher liegenden kleineren Plätzen zu schweigen, interessiren mit vielen Millionen am polnischen Handel, und ihnen beschwört die Politik der Regierung eine Gefahr herauf, über deren Umfang man an entscheidenden Stellen gut thun wird, sich bei Zeiten zu belehren, ehe der Schade so weit gediehen ist, daß er nicht wieder gut gemacht werden kann."

* Die gestern telegraphisch gemeldeten Mittheilungen der „Europe" in Betreff der russisch-preußischen Convention haben wenigstens im wesentlichsten Theile durch obige Depesche aus London ihre Bestätigung erhalten. Man sieht also, was für einen Werth die Notiz der „Nordd. Allg. Z." (s. d. Morgennummer) hat. Es heißt in der „Europe": „Der erste Artikel der Convention ermächtigt die russischen Truppen, die preußischen Grenzen bei Verfolgung von Insurgenten zu überschreiten, bis sie auf preußische Truppen stoßen, die in gehöriger Stärke sind, um die Insurgenten zur Niederlegung der Waffen zu zwingen, und andererseits können preußische Truppen unter denselben Bedingungen Insurgenten auf russisches Gebiet verfolgen. Der zweite Artikel

Eine Thronrede Wilhelms III., Königs von England.

Den 10. September 1697 war der Frieden von Ryswick unterzeichnet worden. England besaß damals eine Armee, die sich in Irland und Belgien berühmt gemacht, in vielen schweren Feldzügen gehorchen und siegen gelernt hatte und nun aus 87,000 vortrefflichen Soldaten bestand. Was sollte mit diesem Heere geschehen? Die beiden letzten Könige, Karl II. und Jacob II., hatten ohne Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften stehende Heere in Friedenszeiten besoldet; daß sie es aber im Widerspruch mit der Verfassung gethan, war von allen Juristen anerkannt und in der bill of rights ausdrücklich bestätigt worden. Es war daher für Wilhelm, der streng dem Gesetz folgte, unmöglich, da das Land weder von auswärtigen noch inneren Feinden bedroht wurde, auch nur ein einziges Bataillon ohne Genehmigung der Stände des Reichs zu behalten und wohl konnte man zweifeln, ob diese Genehmigung ertheilt werden würde.

Heut zu Tage behauptet kein verständiger Mensch, daß unsere Staaten ohne stehendes Heer existiren können, und Jedermann weiß, daß innerhalb fester gesetzlicher Schranken ein zahlreiches stehendes Heer sich mit der Freiheit der Bürger sehr wohl verträgt. Aber vor der Revolution von 1688 hatten die Engländer stehende Heere nur als Werkzeuge willkürlicher Macht gekannt. Die Conservativen hatten Cromwell und seine Krieger nicht vergessen, und den Liberalen standen die Unthaten der Schergen Jacobs in schlechtem Andenken. Beide Klassen, die sonst in fast nichts übereinstimmten, fanden sich in ihrer Abneigung gegen Uniformen im vollen Einklang.

Während dies die Gefühle der Nation waren, empfand der König den größesten Widerwillen die kriegsgeübten Truppen, die er mit unendlicher Schwierigkeit gebildet hatte, aufgelöst und zerstreut zu sehen. Ludwig XIV. war nicht zu trauen; den Tod des kinderlosen Königs von Spanien mußte man baldigst erwarten. König Wilhelm III. war überzeugt, daß England wenigstens 30,000 Mann Kerntruppen behalten müsse, um seine Sicherheit zu wahren und seine Machtstellung nicht aufzugeben.

Allein für Bewilligung auch nur der Hälfte der genannten Zahl fand sich im Unterhause keine Majorität. Der Antrag, den Heeresetat festzustellen, wie er im Jahre 1680 gewesen, ging durch mit 185 gegen 148 Stimmen. Umsonst versuchten die Minister diesen Beschluß rückgängig zu machen. Wohl brachten sie es zu einer Abstimmung, hatten aber nur 164 Mitglieder für und 188 gegen sich. Man mußte nachgeben. Alles, was übrig blieb, war, die Worte des Unterhauses auf das günstigste auszulegen. Man einigte sich auf 10,000 Mann, und behielt die entlassenen Officiere, bis zu ihrer anderweitigen Versorgung auf Halbsold. Auf diese Art standen der Nation die Dienste vieler Männer von großer Kriegserfahrung zu Gebote, im Falle sie gebraucht würden.

Die Zeit, für welche das Parlament gewählt war, lief mit dem Jahre 1698 ab. Zu den Stichwörtern, die bei der Neuwahl viel Einfluß übten, gehörte der Ruf: „kein stehendes Heer." Trotzdem wurde die Thronrede des Königs, in der er seine feste Ueberzeugung aussprach, die Häuser würden geneigt sein, Alles zu thun, was die Sicherheit, die Ehre und das Glück Englands erfordere, gut aufgenommen. Eine kurze Zeit schmeichelte sich Wilhelm, der große Fehler der letzten Session — er hielt die Verweigerung der 30,000 Mann für einen großen Fehler — würde verbessert werden; aber die Minister erklärten ihm, es sei unmöglich bei diesem Parlament, bei dem die Abneigung gegen ein stehendes Heer fast bis zur Manie gewachsen, mehr als 10,000 Mann durchzusetzen. Diese Anzahl würden sie wahrscheinlich erlangen, wenn er sie ermächtigen wolle auszusprechen, der König könne mit einer geringern Macht für die Sicherheit des Landes nicht einstehen. Wilhelm, überzeugt, daß sogar 20,000 für diesen Zweck nicht ausreichten, weigerte sich, ihnen diese Ermächtigung zu geben und forderte sie auf, sich dem thörichten Vorurtheil des Volks zu widersetzen. Sie antworteten ehrerbietig, durch solche Bemühungen würde sich das Vorurtheil nur steigern.

Der Tag kam, an welchem über den Heeres-Etat gesprochen werden sollte. Man erwartete, die Rathgeber der Krone würden einen Vorschlag machen; sie schwiegen. Ein Mitglied des Hauses stellte den Antrag: die Armee solle nicht über 7000 Mann betragen. Am nächsten Tage bestätigte ihn das Haus, und die englische Armee bestand für das Jahr 1699 nur aus 7000 Mann.

Der König war auf das Aeußerste empört. Er zürnte der Opposition, den Ministern, ganz England. Die Nation schien ihm durchaus verblendet. Ihm, dem König Wilhelm, der Englands Freiheiten vor Jacobs II. Gewaltthätigkeit gerettet, der sein Leben für diese Freiheiten aufs Spiel gesetzt, ihm, dem das Wohl des Staats über Alles ging, ihm traute die Nation nicht. Er war die Seele zweier Coalitionen, der Schrecken Frankreichs, die Hoffnung aller bedrängten Völker gewesen, und nun sollte er 7000 Mann befehligen, zur Schwäche eines Fürsten dritten oder vierten Ranges hinuntersinken? Nimmermehr! Des Königs Entschluß war gefaßt; er wollte die Krone niederlegen und England verlassen. Die Rede, die er den versammelten Lords und Gemeinen zu halten dachte, war fertig; er sagte in ihr den Hörern, er sei nach England gekommen, um ihre Religion und ihre Freiheiten zu retten, er habe zu diesem Zweck einen langen und blutigen Krieg führen müssen, mit Gottes Segen sei dieser Krieg durch einen ehrenhaften und vortheilhaften Frieden beendigt und das Volk könne nun ruhig und sicher leben, wenn es die Maßregeln annähme, die er am ersten Tage der Session als nothwendig für das Gemeinwohl empfohlen habe. Die Stände des Reiches hätten es für passend gehalten, seinen Rath zu vernachlässigen, sich der drohenden Gefahr des Verderbens bloßzustellen, und er wolle nicht Zeuge von Unfällen sein, die er nicht verursacht habe und nicht abwenden könne. Er müsse daher die Häuser ersuchen, ihm eine Bill vorzulegen, welche die Regierung des Landes ordne; diese Bill werde er bestätigen und dann einen Posten aufgeben, auf dem er nicht länger nützen könne. Stets werde er der Wohlfahrt Englands ein tiefes Interesse widmen, und wenn das eintreten sollte, was er ahne, wenn in Tagen der Gefahr das Land seiner Dienste bedürfe, so werde er sein Leben für die Vertheidigung desselben freudig, wie er es schon sonst gethan, in die Schanze schlagen.

Als der weise Lordkanzler, Somers, sah, daß Wilhelms Entschluß für den Augenblick unabänderlich feststehe, suchte er

regulirt die Bedingungen, unter welchen russische Truppen preußisches Gebiet durchziehen dürfen, wenn die Generale diesen Durchzug aus strategischen Gründen für ersprießlich halten. Im dritten Artikel werden die Douane- und Ueberwachungsmaßregeln bestimmt, durch welche die Einfuhr von Waffen und Munition und überhaupt alles dessen, wodurch der Kampf verlängert werden könnte, verhindert werden soll. Der zweite Theil enthält die geheimen Clauseln, welche keinem Cabinet mitgetheilt wurden; allein in Paris, London und Wien verlautet darüber, daß darin die Haltung beider Cabinette, im Fall einer diplomatischen Intervention der Westmächte für die Polen bestimmt wird; ja es wird darin auch eine weitergehende Intervention als eine diplomatische vorausgesehen. Es handelt sich dabei nicht um eine Kriegserklärung, sondern um den Insurgenten zur Fortsetzung des Kampfes geleistete Unterstützung. Trotz aller beruhigenden Versicherungen der Gesandten beider Mächte in London und Paris, haben Lord John Russell und Drouyn de Lhuys die Haltung Preußens formell mißbilligt. Die französische Regierung hat dem Berliner Hof nicht verhehlt, welchen unangenehmen Eindruck die Eilfertigkeit auf sie gemacht hat, mit welcher Preußen sich bei dieser Veranlassung vom Nicht-Interventionsprincip entfernt habe, welches seit der Zusammenkunft von Warschau die allgemeine Regel der europäischen Politik geworden sei; Sicherheitsmaßregeln zu nehmen wolle man Preußen nicht bestreiten, allein zwischen diesen und der offenen directen und materiellen Hilfe, die Preußen zu leisten sich verpflichtet habe, liege der ganze Unterschied zwischen einem mitwirkenden Alliirten und einem neutralen, ruhig abwartenden Staate. Während des Krimkrieges habe Preußen einen Durchmarsch der Franzosen durch Deutschland nicht gestattet und sich so heftig widersetzt, daß auch Oesterreich davon abstehen mußte. Frankreich stützte sich auf diesen Präcedenzfall, um Preußen zu erinnern, daß, so longe im eigenen Staat die Ordnung nicht gestört wird, eine Convention, wie die von Preußen abgeschlossene, ein Bruch der Neutralität ist.

— Der „Magd. Z." wird geschrieben, daß in den höchsten Kreisen sich bereits viele Stimmen gegen die Politik unserer Regierung in der polnischen Frage erklären. Es heißt: Das Hauptargument gegen die Action ist der Hinweis auf den momentan zum Kriege durchaus und in keiner Weise vorbereiteten Stand des preußischen Wehrwesens. Man hat während der letzten Jahre den so hoch gesteigerten Präsenzstand des stehenden Heeres mit den bewilligten Geldern nur dadurch zu unterhalten vermocht, daß man in allen Zweigen der Militärverwaltung, namentlich aber in allem, was die Ausrüstung und Uniformirung der Truppen angeht, jede nur denkbare Ersparung aufgewendet hat. Ganz besonders hat sich dies aber mit allen nur für die Kriegsstärke der Truppen berechneten Ausrüstungsgegenständen so verhalten und die Folge davon ist, daß um dieser Einschränkung willen die kriegsmäßige Ausrüstung der gesammten Armee nur mit den größten pecuniären Opfern und sicher auch nur mit einem noch weit bedenklicheren Zeitaufwande bewirkt werden könnte. Mit dem Zustande der Festungen verhält es sich ganz ähnlich und eben so mit dem gesammten Material der Armee. Da sich nun aber die Tragweite einer polnischen Intervention auch nicht mit ungefährer Wahrscheinlichkeit ermessen läßt, so machen sich Gedanken dieser Art auch bereits um so mehr geltend, als sich schon jetzt zur Genüge herausstellt, daß auf die Wiedererweckung des specifisch preußischen Patriotismus bei einem beliebigen Trommelschall, sei es bloß nach Osten, oder nach Ost und West zugleich, schwerlich zu rechnen sein dürfte.

— Auch die neueste Nummer des Kladderadatsch ist, weil sie eine Beleidigung gegen das Herrenhaus enthalten soll, diesem Hause von der Staatsanwaltschaft zu weiterer Veranlassung mitgetheilt worden. Bekanntlich darf wegen Beleidigung einer der beiden Kammern die Verfolgung nur mit Ermächtigung der Kammer eingeleitet werden.

* Der Vorstand des Vereins zur Förderung deutscher Interessen in Posen veröffentlicht eine Erklärung, der wir Folgendes entnehmen:

„Obwohl in den verschiedensten Kreisen einheimisch, sind wir doch einig in der Ueberzeugung, daß wir nicht zu befürchten haben, die jetzt herrschende Ruhe und Ordnung werde durch Aufstandsversuche gestört werden. Räumen wir auch ein, daß es eine Partei in der Provinz giebt, die auf die Erhebung im Königreich chimärische Hoffnungen gründet, und ihr nach Kräften Unterstützungen zufließen läßt; so glauben wir doch fest, daß sie weder vermessen noch verblendet genug ist, in diesem Augenblick hier revolutionäre Bewegungen veranlassen zu wollen. Die militärischen Rüstungen haben aber solche Dimensionen angenommen, daß die Gerüchte von einer Intervention zu Gunsten der russischen Regierung dadurch Glauben gewinnen. Die Zurückhaltung des Herrn Ministerpräsidenten über diese Angelegenheit trägt wenig zu deren Widerlegung bei.

„Wir stehen von der Erwägung ab, ob durch das seitherige Verhalten Rußlands, insbesondere durch sein den Handel lähmendes Zollsystem, die Quelle des demoralisirenden Schmuggelhandels, Preußens Bürger geneigt sein können, Gut und Blut zu dessen Gunsten zu opfern. Wir sind aber überzeugt, daß durch das Staatsinteresse eine Intervention nicht gerechtfertigt erscheint, da sie Preußen die Sympathien der Völker entzieht und in Differenzen mit den benachbarten Regierungen bringt. Vor allen Dingen müssen wir uns aber gegen die Ansicht verwahren, als würden durch eine Intervention die Interessen unserer Provinz gefördert, behaupten vielmehr mit Entschiedenheit, daß solche unsere, bis jetzt ruhige Provinz nur in Unfrieden und Aufregung bringen würde. Die Kluft, welche die deutsche und polnische Nationalität trennt, würde dadurch nur erweitert, der nationale Haß nur von Neuem angeschürt werden. . . . . Wir können es mit Ruhe erwarten, daß die russische Regierung deren Nationalität möglichst weitgehend berücksichtige, ohne besorgen zu müssen, daß durch eine Rückwirkung auf unsere Provinz die Rechte der deutschen Bevölkerung gekränkt werden könnten. Die Lage der Dinge hier und dort ist eine ganz verschiedene. Das russische Polen wird von einer einheitlichen Nation bewohnt, die Polen in unserer Provinz sind nur Bruchstücke jener Nation, durchmischt mit einer, der Zahl nach gleichen, der Intelligenz und dem Wohlstande nach überwiegend deutschen Bevölkerung. Während dort polnische Nationalität nach Möglichkeit gefördert werden kann, sind Conzessionen an dieselbe hier beschränkt durch die Rücksicht auf die deutsche Bevölkerung. Der polnischen Nationalität kann dort volle Geltung verschafft werden, während dies hier ein Verrath an der deutschen wäre.

„In Erwägung des Vorgesagten fassen wir unsere Ueberzeugung dahin zusammen: 1) Alle Schutzmaßregeln zur Sicherung der Grenzen sind mit Dankbarkeit anzuerkennen. 2) Alle weitergehenden Maßregeln, insbesondere eine Intervention zu Gunsten Rußlands, müssen als **bedenklich** und **unheilvoll** für die Provinz angesehen werden. Der Vorstand des Vereins zur Förderung deutscher Interessen in der Provinz Posen. v. Tempelhoff. Kennemann. Baarth."

Aachen, 18. Febr. Der „A. Z." zufolge hat am Freitag voriger Woche die Deputation der Actionaire der Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn-Gesellschaft einstimmig einen Protest gegen die Verfügung des Handelsministers in Betreff der beschränkten Veröffentlichungen der Bahnanzeigen zu Protokoll gegeben.

Wien, 18. Februar. Wir erfahren aus verläßlicher Quelle, daß Rußland bestimmt formulirte Vorschläge zur Erzielung einer österreichischen Cooperation gegen den polnischen Aufstand, und zwar mit ausdrücklicher Hinweisung auf die bereits mit Preußen getroffenen Vereinbarungen, hier in Wien hat überreichen lassen. Wir haben nur noch hinzuzufügen, daß diese Vorschläge abgelehnt worden sind.

— Hier in Wien ist man nach wie vor entschlossen, das Princip der Nicht-Intervention aufrecht zu halten. Die von der „Südd. Zeitung" gemachte Angabe, daß die dritten Bataillone der galizischen Regimenter einberufen worden seien, findet keine Bestätigung. Es ist bis jetzt überhaupt aus Anlaß des polnischen Aufstandes noch bei keinem Regimente die beurlaubte Mannschaft einberufen worden und man wird dies schon der finanziellen Rücksichten wegen, so lange es nur immer möglich ist, zu vermeiden suchen. (Preußen braucht bei dem bekannten Zustande seiner Finanzen solche Rücksichten wohl nicht zu nehmen?) Sicher ist, daß zwischen England, Frankreich und Oesterreich Verhandlungen im Gange sind, welche den Zweck haben, dem Blutvergießen in Congreßpolen dadurch ein Ende zu machen, daß Rußland seinen polnischen Unterthanen die ihnen vertragsmäßig zustehenden Rechte gewährt.

— In Betreff der erwähnten weiteren Armee-Reduction im Venetianischen wird der „Presse" mitgetheilt, daß im Ganzen 25,000 Mann entlassen werden sollen, wodurch eine Ersparniß von etwa drittehalb Millionen erzielt werden dürfte.

England.

London, 18. Februar. (K. Z.) Hier ist so wenig als in Paris will man die zwischen Preußen und Rußland abgeschlossene Militär-Convention mit Gleichgiltigkeit betrachten. Ein gemeinschaftliches Auftreten gegenüber von Rußland ist schon im Interesse der englischen Politik im Oriente wünschenswerth. Man tadelt hier die preußische Regierung nicht bloß, weil sie sich in die polnischen Angelegenheiten mischt, sondern weil sie, wie man befürchtet, durch ihr Verhalten möglicher Weise auch der russischen Politik im Oriente Vorschub leistet. In Paris ist man natürlich entzückt, Etwas zu haben, was die Gedanken von Mexico ablenkt. Hier verhehlt sich Niemand, daß diese Ereignisse, wenn die Polen sich bis zum April halten, den größten Theil von Europa unmittelbar berühren könnten.

— Es bedarf kaum der Bemerkung, daß fast alle Blätter in Bezug auf eine preußische Intervention in Polen derselben Ansicht sind wie die „Times".

Frankreich.

Paris, 18. Februar. Großes Aufsehen erregt heute Abend folgende Note der Patrie, worin dieselbe ankündigt, daß Preußen drei junge Polen, die sich von Paris nach Polen begeben wollten und in Thorn verhaftet wurden, an Rußland ausgeliefert habe: „Man benachrichtigt uns, daß drei junge Polen, Koperczynski, Zögling der Militärschule von Saint Cyr, Pronczkowski und Dzikowski, Studenten, die sich von Paris nach Polen begaben, in Thorn von der preußischen Polizei verhaftet und sofort an Rußland ausgeliefert wurden. Wir begreifen, daß Preußen Reisenden, die es als im Voraus der polnischen Insurrection zugesicherte Verstärkungen betrachten kann, die Durchreise durch Preußen versagt; daß diese Reisenden aber an die Russen ausgeliefert worden sind, weigern wir uns zu glauben zu Ehren Preußens, das sich beeilen wird, dieses zu dementiren." Es versteht sich von selbst, daß diese Meldung hier große Sensation hervorrief. (Leider ist, wie wir gestern mitgetheilt, die Sache richtig.) Ueberhaupt erregt hier das Auftreten Preußens den Polen gegenüber allgemeine Mißstimmung. Die Journale fangen an, mit Energie das Einschreiten Frankreichs und Englands gegen Preußen zu verlangen, und gerüchtsweise heißt es bereits, daß ein französisches Armee-Corps am Rhein zusammengezogen werden soll.

Italien.

— Das „Giornale di Napoli" schreibt: „Wir hören, daß Ponynski, General-Major der Cavallerie in unserer Armee, seine Entlassung verlangt und erhalten hat und auf der Stelle nach Polen abgereist ist."

— Garibaldi unterhält mit seinen Freunden einen lebhaften Briefwechsel, dessen Gegenstand die polnische Angelegenheit bildet.

Venedig, 14. Februar. In ganz Venetien sind Sammlungen für die Opfer des Briganten-Unwesens eingeleitet, ohne daß bisher erhebliche Resultate bekannt geworden wären. Auch zur Unterstützung der Polen, deren Erhebung die hiesige politische Stimmung stark influencirt hat, werden ganz im Geheimen Beiträge gesammelt.

Rußland und Polen.

△* Warschau, 20. Februar. Seit zwei Tagen schweigt der amtliche Dziennik Powszechny, man weiß nicht, ob weil er nichts mitzutheilen hat, oder weil er es nicht will. Daß die Insurgenten noch nicht überall zersprengt sind, daß sie sich vielmehr in manchen Länderstrecken von ziemlicher Bedeutung frei herumbewegen, in andern meteorartig plötzlich erscheinen und bald wieder verschwinden, das wissen wir. Das Erstere ist hauptsächlich im Süden des Königreichs der Fall, von wo wir hier nähere Nachrichten erst aus ausländischen Zeitungen erhalten, das Letztere kommt überall im Königreiche vor und auch in der nächsten Nähe von Warschau, sogar an der Eisenbahn, die man doch hinlänglich militärisch gedeckt glauben sollte. So z. B. stand noch vorgestern eine Schaar (man spricht von einigen hundert) Insurgenten in Wlochy, an der Warschau-Wiener Bahn, eine halbe Meile von hier und brachte den Waarenzug zum stehen, bestieg ihn und ging einige Stationen bis Ruda Gurowska, wo die Leute ausstiegen und sofort abzogen, Niemand weiß wohin. Der Vorfall wurde natürlich hierher telegraphirt und Soldaten wurden nachgeschickt, die aber nichts mehr antrafen und also gestern zurückkehrten. — Ueber den Vorfall in Woislawice auf den Gütern des Grafen Poletylo, von dem ich Ihnen gemeldet, habe ich nähere Erkundigungen eingezogen und es bestätigt sich vollkommen, daß dort und in der Umgegend keine Insurgenten vorhanden waren. Der Angriff auf das Schloß des Grafen geschah mit Kartätschen und kam völlig unerwartet, während der Graf, seine Familie und ein paar Dutzend nachbarliche Gäste zu der Feier des Geburtstages des Grafen herbeigekommen, ruhig am Tische saßen. Ein Verwandter Poletylos, ein junger Herr v. Wojeschowski, von einer Kartätsche getroffen, wurde getödtet, die andern Anwesenden entflohen und versteckten sich. Nur der Vater des Getödteten blieb erstarrt im Saal, in welchen bald Soldaten unter Leitung eines Offiziers drangen, und durch einen Säbelhieb aus der Hand des Letzteren bekam der alte unglückliche Mann eine schwere Wunde am Kopf. Plünderung und Zertrümmerung folgte darauf im Schlosse so wie im Städtchen, wo mehrere Personen getödtet und verletzt wurden. — Von der Gefangennehmung Frankowski's erfahre ich von Personen, die aus Zawichost und Sandomirz kommen, folgendes. Beim Ueberfall der Russen ward die Frankowski'sche Schaar furchtbar niedergemetzelt, er selbst bekam einige Stichwunden und ward von zwei Kugeln getroffen. Mit den Kugeln im Leibe lief er eine Viertelmeile zu Fuß, verschaffte sich dann einen Bauerwagen, mit welchem er nach Sandomirz gelangte und ins Hospital sich begab. Er wurde daselbst als Bauer eingetragen und seine Kleidung, um jede Spur zu vertilgen, verbrannt. Unter den bei Frankowski in Gefangenschaft gewesenen Russen aber sah ein Gendarm, daß derselbe schwer verwundet sich entfernte, und in der Ueberzeugung, daß er nicht weit gekommen sein konnte, suchte er so lange, bis er ihn im Hospital entdeckte. Von hier wurde er auf einem Wagen nach Lublin abgeführt, wo er am 13. in einem hoffnungslosen Zustande anlangte. — Man spricht davon, daß die Großfürstin mit ihren Kindern unsere Stadt verlassen und nach Hannover gehen wird. — General Adlerberg wird dieser Tage hier anlangen. Adlerberg ist ein Vertrauensmann des Kaisers und dürfte dessen Sendung jedenfalls von großer Bedeutung sein. — Man spricht davon, daß man eine Revision sämmtlicher Häuser Warschaus unternehmen wird, um nach Waffen und geheimen Druckereien zu suchen. Im Ganzen hat die Aufregung in unserer Stadt bedeutend nachgelassen, und selbst die Sanguinischsten scheinen einzusehen, daß der Insurrection kein Erfolg möglich ist, und sie wollen sie nur als das gelten lassen, wofür sie die Besonnenen von Anfang an angesehen, als einen blutigen Protest nämlich gegen die Aushebung, welche, so lange sie bestehen wird, das schrecklichste Unglück für das Land sein wird, und bei deren Bestand alle Reformen, wenn

---

Frist zu gewinnen, um dem Könige Zeit zu ruhiger Ueberlegung zu lassen. Er bat ihn, wenigstens so lange zu warten, bis die Minister noch einen Versuch gemacht, ob es möglich sei, des Königs Wunsch zu erfüllen. Wilhelm ging darauf ein. Die Minister boten ihre äußerste Kraft auf, aber vergeblich. Das Unterhaus beharrte auf seinem Willen, es blieb bei den 7000 Mann. Nun ging der Gesetzvorschlag ins Oberhaus, wo man ihn mit scheelen Augen ansah, — allein es handelte sich um Geld, und das war keine von den Gelegenheiten, bei denen das Haus der Lords dem vom Volke gewählten Zweige der Gesetzgebung einen Zügel anlegen konnte. Es hätte nichts geholfen, wenn man die Bill verwarf, die alle Truppen über 7000 Mann entließ, so lange man dem Könige nicht dauernde Mittel bot, ein größeres Heer zu erhalten. Diese Mittel konnten für die Länge der Zeit immer nur vom Unterhause beschafft werden. In einer herrlichen Rede stellte Somers die Sache ins rechte Licht. Er setzte deutlich die Gefahr auseinander, in welche die Eifersucht und Sparsamkeit der Volksvertreter das Land stürze; aber Alles, sagte er, sei besser, als daß der König und das Oberhaus sich hoffnungslos in einen erbitterten Kampf mit dem Unterhause einließen. Nie würden die Steuerzahler das Recht aufgeben, durch ihre Abgeordneten die Höhe der Steuern zu bestimmen. Er warnte davor, die Leidenschaften des aufgeregten Volkes noch mehr zu erbittern. Schweigend stimmten die Gegner der Bill seinen Gründen bei; sie ging auch im Oberhause durch. Staatsweisheit hatte über kleinere Rücksichten den Sieg davongetragen.

Unterdessen war aber auch des Königs kräftiger Verstand nach hartem Ringen Herr über sein empörtes Blut geworden. Er wollte seine große Mission zu Ende führen. Mit tiefem Schmerz gestand er ein, es sei nothwendig, dem Gesetzvorschlag seine Zustimmung zu geben. Machte er von seinem Veto Gebrauch, so kam gar kein Heeresetat zu Stande, und er blieb selbst ohne die 7000 Mann, die das Unterhaus bewilligte. Er beschloß auf den dringenden Wunsch seines Volkes einzugehen. Nie war es ihm besser gelungen, die äußeren Zeichen innerer Aufregung zu unterdrücken, als an dem Tage, an welchem er seinen Entschluß ausführte. Haufenweise erschienen seine Feinde, um Scham und Wuth in den Zügen zu sehen, die sie am meisten haßten und fürchteten. Ihre Hoffnung wurde getäuscht. Der preußische Gesandte, ein scharfer Beobachter, war zugegen. Er wußte, wie tief sich Wilhelm verletzt fühlte, und war erstaunt über das heitere und zufriedene Antlitz, das der König dem Publikum zeigte.

Der König benachrichtigte die versammelten Lords und Gemeinen, er sei erschienen, der Bill seine Zustimmung zu geben. Er könne nicht umhin zu glauben, sie hätten die Verminderung der Armee bis ins Gefährliche getrieben; er könne nicht umhin zu fühlen, daß man ihn unfreundlich behandelt habe, aber es sei ihm feste Ueberzeugung, daß nichts dem Staat so verderblich wäre, als wenn das Volk das Vertrauen zum König verliere. Damit sei der Grund, der einzige Grund deutlich ausgesprochen, der ihn bewogen ihre Bill durchgehen zu lassen, und nun erheische es sein hohes Amt ihnen eben so deutlich zu erklären, daß Niemand ihn für die Uebel verantwortlich machen dürfe, die abzuwehren er sich vergebens bemüht, und daß, nach seinem Urtheil, die Nation zu schutzlos gelassen sei.

Das Unterhaus kehrte in seinen Sitzungssaal zurück und beschloß mit großer Majorität eine Adresse, die dem König für seine gnädige Sprache und sein bereitwilliges Eingehen auf die Wünsche seines Volks innig dankte, ihm versicherte, daß seine ihm tief verpflichteten Gemeinen nie die Großthaten vergessen würden, die er für das Land vollbracht, daß sie ihm nie Anlaß geben würden, sie für unbotmäßig zu halten, und daß er bei allen Gelegenheiten auf ihren Beistand gegen seine Feinde rechnen könne

Wilhelms III. Feldherrntalente waren höchst bedeutend, seine Ausdauer und Energie sind berühmt, die Geschichte zählt wenige Herrscher, die ihm als Staatsmänner gleichkamen; aber was am meisten Anerkennung verdient, ist die hohe Weisheit, mit der er seine Stellung erkannte. Er sah sich als den ersten Diener des Staates an, dem er vorstand, und als er zwischen persönlicher Ueberzeugung und Zwiespalt mit dem Volk und im Volk zu wählen hatte, bezwang er sich selbst — wahrlich nicht die kleinste der schwierigen Aufgaben, die er zum Glück seines Staates und zu seinem ewigen Ruhm glänzend löste. (K. H. Z.)

selbst ernst gemeint, fruchtlos bleiben müssen. — Seit drei Tagen ist das Erlangen eines Reisepasses auch fürs Inland für junge Leute absolut unmöglich, für ältere Personen, durch die vielen schwierigen Formalitäten, so gut wie unmöglich.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Paris, 21. Febr. Der heutige „Constitutionnel" sagt offiziös: Der Aufstand der Polen konnte als ein inneres Ereigniß gelten, die preußische Einmischung hat ihn aber zur europäischen Frage gemacht. Wenn die Convention in dem Sinne geschlossen ist, wie es verlautet, kann sie schwere Folgen haben und es ist zu fürchten, daß Europa den Aufstand nicht als eine Auflehnung von Unterthanen gegen ihre Regierung betrachten wird, sondern als die Revindication einer Nationalität. Damit wäre die ganze Frage von Neuem gestellt, das Schauspiel der Theilung erneuert und Preußen setzt sich dieser Verantwortlichkeit aus in einem Augenblick, wo Frankreich, die Verträge achtend, sich jedes theilnehmenden Wortes für alte Alliirte enthalten hat. Hoffen wir noch, daß der Text der Convention die Befürchtungen größtentheils zerstreuen werde.

Danzig, den 21. Februar.

* Durch die Verhandlungen in der gestrigen Sitzung des Londoner Parlaments (siehe unter telegraphische Depeschen) hat das preußische Volk wenigstens theilweise Kunde erhalten von einer Maßregel der preußischen Regierung, welche seine wichtigsten materiellen und politischen Interessen und speciell diejenigen unserer Provinz berührt. Die preußische Regierung hat eine Convention mit Rußland, die von den weitgreifendsten Folgen für unsere Provinz, für die Deutschen in Polen, für das ganze preußische Volk begleitet sein wird, nicht allein ohne die Stimme des Landes und seiner Vertreter dabei zu hören, abgeschlossen, sondern sie hat auch den Abgeordneten jede Auskunft über den Inhalt der Convention verweigert. Die Thatsache allein, daß wir durch die Minister eines auswärtigen Staates über eine gerade für die Verhältnisse unserer Provinz verhängnißvolle Maßregel unterrichtet werden müssen, wirft ein grelles Licht auf unsere Lage. Nachdem nun eine officielle Kundgebung über den Inhalt der Convention vorliegt, wird es um so mehr Pflicht des Landes und insbesondere der Grenzdistricte sein, ihre Stimme gegen eine Maßregel geltend zu machen, welche den russischen Soldaten den Eingang in preußisches Gebiet eröffnet und die bedenklichsten Verwickelungen nach sich ziehen kann. Das Land hat die Pflicht seine Meinung kundzugeben, wäre es auch nur zu dem Zwecke, um die schwere Verantwortung für diesen Schritt entschieden abzulehnen.

* Das 2. Bataillon des 3. Grenadier-Regiments Nr. 4 wurde heute früh 7½ Uhr mittelst Extrazuges nach Königsberg befördert. Das Füsilir-Bataillon wird morgen und das 1. Bataillon Montag um die gleiche Zeit von hier abgehen.

* Das heutige „Kreisblatt für den Danziger Kreis" bringt an seiner Spitze den „Allerhöchsten Erlaß vom 3. Febr. 1863 an das Haus der Abgeordneten." — Die von hier nach Thorn per Dampfer „Matador" abgegangene combinirte Compagnie des hiesigen Pionir-Bataillons hat eine Menge Pontons im Schlepptau mitgenommen, um bei Thorn eine Brücke über die Weichsel zu schlagen.

* Marienwerder, 17. Februar. Auf der Tagesordnung des am 3. März stattfindenden Kreistages steht auch der Antrag der Herren Kreisstände Weishaupt und Szepanski (hiesiger Bürgermeister), wegen Nichtbenutzung des amtlichen Kreisblattes zur Veröffentlichung nichtamtlicher Schriftstücke politischen Inhalts. Bekanntlich ist von Gr. Jesewitz aus dem Abgeordnetenhause ein Nachtrag zur Zustimmungsadresse eingesendet worden; wie uns aus sicherer Quelle eröffnet wird, soll kürzlich ein Beamter aus Marienwerder bei mehreren Bewohnern genannter Ortschaft hierauf bezügliche Recherchen angestellt haben. Wir wissen indeß nicht, ob genannter Beamter sich dieses Geschäftes im Auftrage seiner Behörde oder im Dienste anderer Interessen unterzogen.

♂ Aus Ostpreußen, 19. Februar. Schon seit länger als einem Monat ist bei uns die bei Neumann-Hartmann in Elbing erschienene Broschüre „**Macht Frieden im Lande**" verbreitet. Natürlich hat sie gewaltigen Anstoß bei denen erregt, die in ihrem eigenen Gewissen sich getroffen fühlen, wenn sie in dieser Schrift nicht bloß die Behauptung, sondern auch den Beweis finden, daß die „Rückschrittspartei" es ist, „die **ganz allein** den Frieden im Lande stört", und daß diese Partei „um so weniger Frieden hält, je näher sie zu der Regierung steht, und je mehr Macht sie dadurch im Staate gewinnt." Der Anstoß, den die Schrift bei ihnen erregt, mußte um so größer sein, als sie die Haltung, welche das Abgeordnetenhaus auch in der gegenwärtigen Session einnimmt, sogar schon im Voraus und dabei in so ruhiger und einfacher Sprache gerechtfertigt hat, daß sie auch die Ueberzeugungen der bisher Indifferenten gewinnen muß. Gerade diese Leidenschaftslosigkeit und das Fernhalten von jedem persönlichen Angriffe auf die Gegner hatten eine amtliche Verfolgung bisher unmöglich gemacht. Dennoch ist die Königsberger Polizei am letzten Montage eingeschritten und hat in der Th. Theileschen Buchhandlung 80 Exemplare der Schrift mit Beschlag belegt.

Königsberg. (K. H. Z.) Die jetzt eingezogenen Rekruten wurden erst, was sonst nie geschehen, in den resp. Kirchen über die Heiligkeit und Wichtigkeit des dem Könige zu leistenden Eides durch die Geistlichen aufmerksam gemacht und dann erst ihre Vereidigung vorgenommen. Ein solcher Act fand gestern Vormittags nach dem Kirchgange auf Herzogsacker statt.

Jodlauken, Kreis Insterburg, 18. Februar. (P. L. Z.) Die Pocken herrschen im hiesigen Kirchspiele, welches etwa 4500 Seelen zählt, so furchtbar, daß innerhalb zehn Wochen bereits 54 Personen der furchtbaren Seuche erlegen sind. Als Beweis für die Nützlichkeit der Impfung, wie auch zugleich zur Beruhigung und Belehrung kann hinzugefügt werden, daß unter allen den vorgekommenen Sterbefällen kein einziger sich befindet, bei welchem die Schutzpocken mit Erfolg eingeimpft waren. Noch heute liegen hier an den Pocken 150 Kinder schwer krank darnieder, so daß mehrere Schulen ganz geschlossen worden sind.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Februar 1863. Aufgegeben 2 Uhr — Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

	Letzt. Crs.			Letzt. Crs.	
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	99½	99⅝
loco	47	47⅛	3½% Westpr. Pfdbr.	87½	87¼
Febr.	46½	46¼	4% do. do.	97⅛	—
Frühjahr	45⅞	45⅝	Danziger Privatbk.	—	106
Spiritus Febr. . .	14 11/12	14 11/12	Ostpr. Pfandbriefe	88¼	88¼
Rüböl Febr. . . .	15⅛	15⅛	Oestr. Credit-Actien	95	96⅛
Staatsschuldscheine	89	89¼	Nationale	71	71¼
4½% 56r. Anleihe	101½	101½	Poln. Banknoten	90½	90
5% 59r. Pr.-Anl.	106⅝	106⅝	Wechselc. London	6. 21½	—

Hamburg, 20. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts geschäftslos. — Roggen loco stille, ab Danzig Frühjahr 76 zu lassen. — Oel Mai 32¼, October 30¼—⅛. — Kaffee sehr ruhig.

Amsterdam, 20. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen ziemlich unverändert, geschäftslos. — Raps October 80. — Rüböl Mai 52¼, Herbst 46½.

London, 20. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide ruhig, aber fest. — Trübe Witterung.

London, 20. Februar. Consols 92¾. 1% Spanier 46¼. Mexikaner 33⅛. Sardinier 83½. 5% Russen 96. Neue Russen 93½. — Hamburg 3 M. 13 ℳ 7 ß. — Wien 11 Fl. 80 Xr.

— Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 19,310,750, der Metallvorrath 14,589,222 £.

Liverpool, 20. Februar. Baumwolle: 2000 Ballen Umsatz; Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz 18,250 Ballen. Middling Orleans 21½, Upland 20. Surate 9—19¼.

Paris, 20. Februar. 3% Rente 69, 60. 4½% Rente 98, 50. Italienische 5% Rente 69, 50. 3% Spanier 49⅞. 1% Spanier 45½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 511,25. Credit mob.-Actien 1160, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 582, 50.

Produktenmärkte.

Danzig, den 20. Februar.

np [Wochenbericht.] Das Wetter war in dieser Woche anhaltend schön, einige Tage sogar warm, Nachts leichter Frost. — Die Umsätze von Weizen an unserem Markte beschränkten sich meistentheils auf die geringen Bahnzufuhren, da Abladungen zu Wasser bis jetzt nur selten gewagt werden. Die geringe Ausstellung reichte jedoch zur Befriedigung der schwachen Kauflust hin, doch würde sich letztere bei größerer Auswahl noch beleben und größere Umsätze, wenn auch zu ermäßigten Preisen, zu Wege bringen. Für die verkauften 300 Lasten wurden für feine Qualitäten die vorwöchentlichen Preise bewilligt, abfallende Waare fand schwerer Käufer und mußte theilweise etwas billiger gelassen. Bezahlt wurde: 125, 126/7# bunt fl. 475, 480; 127# desgl. fl. 495, 490; 127/8# hellbunt fl. 504; 128, 128/9, 129# desgl. fl. 510, 512½, 517½; 131# desgl. fl. 522½; 134# desgl. fl. 530; 130, 131/2# hübsch hell fl. 525, 535; 134# hochbunt glasig fl. 540. Alles pr 85 #.

Die zugeführten 210 Lasten Roggen fanden schlanken Absatz zu festen Preisen, 116/7—121# fl. 306—318; 122—124/5# fl. 321—324; 125/6—126# fl. 330, Alles pr 125#.

Lieferungswaare war nicht beachtet, da Forderungen den Preisen des Auslandes gegenüber zu hoch bleiben. Umgegangen sind nur 75 Lasten und dafür bezahlt: aus dem Inlande gleich abzuladen fl. 325, pr Connoissement-Regulirung 123# März-April reine Lieferung fl. 327½. — Erbsen bleiben flau, feuchte Waare ist namentlich schwer abzusetzen, zugeführte 140 Lasten bedangen nach Qualität mit fl. 285, 291, 294, 297, 300, 303, 306, 309—312 bez. — Schwere Gerste gut zu verkaufen, leichte dagegen nur billiger unterzubringen, 102/3—106# kleine fl. 207—222, 107—113# große fl. 228 bis 267, 114/5—120# große fl. 270—300. — Von Spiritus sind ca. 90,000 Q. zugeführt, die zu 14½, 14 11/12, 14½, 14 5/12 Rt. pr 8000 % Nehmer fanden.

Danzig, den 21. Februar. Bahnpreise.
Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4 # nach Qual. 79/81½—82/84—85/87—87½/90/91 fl.; ordinär u. dunkelbunt 120/3—125/128—130# von 69/71½/73—75/77½/80 fl.
Roggen schwer und leicht 55/54—53/51½ fl. pr 125 #.
Erbsen Futter- u. Koch- 49/50—51½/52 fl.
Gerste kleine 103/5—107/110# von 34/36—37½/40 fl.
do. große 106/108—110/115/117 von 36/38—39/44/46 fl.
Hafer 24—26/27 fl.
Spiritus 14 5/12 Rt. pr 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: schön, Nachts Frost. Wind: Süd-West.

Bei etwas regerer Kauflust sind heute zu unveränderten Preisen 70 Lasten Weizen gekauft worden. Man zahlte für: 126# blauspitzig fl. 440, 125, 126# bunt fl. 480, 482½, 126# hellfarbig fl. 500, 133# bunt bezogen fl. 510, 131# bunt fl. 517½, 130,1# hellbunt fl. 525, 131/2# desgleichen fl. 535, 131# hochbunt fl. 540, 133, 134# fein hochbunt fl. 550. Alles pr 85 #. — Roggen matt, 121, 122# fl. 318, 123# fl. 321, 124# fl. 324, 125/6# fl. 327. Alles pr 125 #. Auf Lieferung pr Juni-Juli sind gestern noch 75 Lasten Roggen 125# à fl. 320 pr 125# gekauft; heute sollen noch 30 Lasten 123# zu gleichen Bedingungen gehandelt sein. — Weiße Erbsen fl. 297, 306, 307½, 309, 312. Spiritus 14 5/12 Rt.

Elbing, 20. Februar. (N. E. A.) Witterung: Nachts Frost, am Tage kühl. Wind: Norden. Die Schifffahrt auf dem Draußen, die einige Tage frei war, ist wieder durch Eis geschlossen. Die Zufuhren von Getreide sind mäßig. Die Preise haben sich behauptet, für schönen Hafer ist sogar etwas mehr bezahlt. Spiritus ist bei mäßiger Zufuhr in Folge des durch die anderen Märkte ausgeübten Drucks etwas gewichen. Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125—132 # 75/77—85/86 fl., bunt 124—130 # 73/75—79/81 fl., roth 123—130 # 71/73—79/80 fl., abfallender 118—124 # 64/66—70/72 fl. — Roggen 120—126 # 49—52½ fl. — Gerste große 103—116 # 34—43 fl., kleine 100—110 # 33—38 fl. — Hafer 62—75 # 21—26 fl., pr 50 # Zollgewicht 26 fl. — Erbsen, weiße Koch- 47—49 fl., Futter- 44—46 fl., graue 45—52½ fl., grüne große 50—53 fl., kleine 46—49 fl. — Bohnen 48—50 fl. — Wicken 34—39 fl. — Spiritus bei Partie 14 5/12 Rt. pr 8000 pCt.

Königsberg, 20. Febr. (K. H. Z.) Wind: N. + 2½. Weizen unverändert, hochbunter 125—127 # 80—82 fl., bunter 124—125 # 75 fl., rother 125—126 # 73½—75 fl. bez. — Roggen fest, loco 120—121—124—125 # 51—54 fl. bez.; Termine unverändert, 80 # pr Frühjahr 54½ fl. Br., 53½ fl. G., 120 # pr Mai-Juni 53½ fl. Br., 52½ fl. Gd. — Gerste stille, große 112—113 # 40 fl. bez., kleine 95—108 # 32—42 fl. Br. — Hafer unverändert, loco 74—75# 23—24½ fl. bez., 50 # pr Frühjahr 27 fl. Br., 26 fl. Gd. — Erbsen flau, weiße Koch- 51—52 fl., graue 48 fl., grüne 56 fl. bez. — Bohnen 54—55 fl. bez. — Wicken 38—40 fl. bez. — Kleesaat, rothe 5—17 Rt., weiße 8—18 Rt. pr Ctr. Br. — Timotheum 5—6½ Rt. pr Ctr. Br. — Leinöl 15 Rt. pr Ctr. Br. — Rüböl 15 Rt. pr Ctr. Br. — Leinkuchen 68 fl. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 59 fl. pr Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 15 Rt., Käufer 14¾ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 16⅛ Rt. incl. Faß; pr Februar Verkäufer 15 Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 16 5/6 Rt., Käufer 16½ Rt. incl. Faß; pr August Verkäufer 17⅛ Rt. incl. Faß pr 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 20. Februar. Wind: Nord-West. — Witterung: schön. Morgens 0. Mittags 4° +.

Weizen 125—128 # holl. (81 # 25 Lm. bis 83 # 24 Lm. Zollgewicht) 56—60 Rt., 128—130 # 60—62 Rt., 130—134 # 62—66 Rt. — Roggen 120—125 # (78 # 17 Lm. bis 81 # 25 Lm.) 38—40 Rt. — Gerste, große 30—32 Rt., kleine 26—30 Rt. — Hafer 27 fl. pr Scheffel. — Futtererbsen 34—36 Rt. — Kocherbsen 36—38 Rt. — Raps 90—95 Rt. — Rübsen 90—96 Rt. — Spiritus 14⅙ Rt. pr 8000 %.

Stettin, 20. Februar. (Ostf. Z.) An der Börse. Weizen behauptet, pr 85# gelber Galiz. 60—65 Rt. bez., 83/85# gelber pr Frühj. 69¼, ½ Rt. bez. u. Br., Mai-Juni 70½ Rt. bez. — Roggen unverändert, pr 2000 # loco nach Qual. 45½—46 Rt. bez, Frühj. 45¾, ⅞, ⅝ Rt. bez., ¾ Rt. Br., ½ Rt. Gd., Mai-Juni 45¾ Rt. Gd., Juni-Juli 46¼ Rt. bez., 46 Rt. Gd., Juni-Juli und Juli-August im Verbande 46½ Rt. bez., Juli-August 46½ Rt. bez. u. Gd. — Gerste, 1 Ladung große Vorpomm. 33 Rt. bez. — Hafer ohne Umsatz. — Erbsen 42—43½ Rt. bez. — Rüböl fest, loco 15 Rt. Br., April-Mai 14⅞ Rt. Br., ⅝ Rt. Gd., Sept.-Oct. 14⅞ Rt. Gd. — Spiritus behauptet, loco ohne Faß 14 23/24, ¼ Rt. bez., Febr. 14⅞ Rt. Br., Frühj. 14½ Rt. bez., Mai-Juni 14⅔ Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 15 Rt. bez., Juli-Aug. 15½ Rt. bez., Aug.-Sept. 15⅞ Rt. Gd.

Berlin, 20. Februar. Wind: SO. Barometer: 28". Thermometer: früh 3° +. Witterung: sehr schön. — Weizen pr 25 Scheffel loco 60—73 Rt. — Roggen pr 2000 # loco 47—47½ Rt., Febr. 46¼ Rt. bez. u. Gd., 46⅜ Rt. Br., Febr.-März 46 Rt. Br., 45¾ Rt. Gd., Frühj. 45½ Rt. bez. u. Br., 45⅝ Rt. Gd., Mai-Juni 45⅝, ¾ Rt. bez. u. Gd., 45⅞ Rt. Br., Juni-Juli 46 Rt. bez. u. Gd., 46¼ Rt. Br., Juli-August 46 Rt. bez. u. Gd., 46¼ Rt. Br. — Gerste pr 25 Scheffel große 31—39 Rt. — Hafer loco 22—24 Rt., pr 1200# Febr. 22½ Rt. Br., April-Mai 22¾ Rt. bez., Mai-Juni 23¼ Rt. nominell, Juni-Juli 23¾ Rt. bez. — Rüböl pr 100 Pfd. ohne Faß loco 15¼ Rt. bez., Febr. 15⅛ Rt. bez. u. Gd., 15⅛ Rt. Br., Febr.-März 15⅛, 3/12 Rt. bez., Br. u. Gd., April-Mai 15 1/12, 1/24 Rt. bez. und Gd., 15 1/12 Rt. Br., Mai-Juni 14 23/24 Rt. bez., 15 Rt. Br., 14⅞ Rt. Gd., Sept.-Oct. 14⅛, 1/12 Rt. bez., Br. u. Gd. — Leinöl pr 100 Pfund ohne Faß loco 15⅜ Rt. Br. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 14 7/24 Rt. bez., Febr. 14⅞, 5/12 Rt. Br., 14⅜ Rt. Gd., Febr.-März do., März-April 14⅜, ½ Rt. bez. u. Br., 14 5/12 Rt. Gd., April-Mai 14 17/24, 2/3 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 14⅝, ⅞ Rt. bez. u. G., 14⅝ Rt. Br., Juni-Juli 15¼, ⅛ Rt. bez. u. Gd., 15¼ Rt. Br., Juli-August 15½ Rt. bez. u. Br., 15 5/12 Rt. Gd., Aug.-Sept. 15 19/24, ¾ Rt. bez. u. Gd., 15⅝ Rt. Br., Sept.-Oct. 16 Rt. bez. u. Br., 15⅞ Rt. Gd. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4½—4⅝ Rt., Nr. 0. und 1. 4—4½ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3½—3¾ Rt., Nr. 0. und 1. 3⅛—3 5/12 Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 21. Februar 1863. Wind: NW.
Ankommend: 1 Brigg.

Thorn, den 20. Februar. Wasserstand: 2' 6".

Stromab:	L.	Schfl.
A. Dembowski mit 4 Gabarren, Rabinowicz u. Jasinski, Wyszogrod, Dzg., L.H.	Goldschmidt S.	80 31 Wz. 32 — Rg.

Fondsbörse.

Berlin, 20. Februar.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	—	143½	Staatsanl. 53	99½	—
Berlin-Hamburg	124½	—	Staatsschuldscheine	89½	89
Berlin-Potsd.-Magd.	185	187	Staats-Pr.-Anl. 1855	130½	129¼
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	100½	Ostpreuss. Pfandbr.	88¼	87½
do. II. Ser.	97½	96½	Pommersche 3½% do.	—	90½
do. III. Ser.	97½	96½	do. do. 4%	100½	100¼
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	—	—
do. Litt. B.	—	—	do. do. neue	97	96½
Oesterr.-Frz.-Stb.	137	136	Westpr. do. 3½%	—	85¾
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	90½	—	do. 4%	—	—
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	83	82	Pomm. Rentenbr.	—	99½
Cert. Litt. A. 300 fl.	93½	—	Posensche do.	98½	97½
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Preuss. do.	99½	99⅛
Pfdr. i. S.-R.	89¼	—	Pr. Bank-Anth.-S.	—	125½
Part.-Obl. 500 fl.	93	—	Danziger Privatbank	105½	—
Freiw. Anleihe	101¼	101½	Königsberger do.	—	100¼
5% Staatsanl. v. 59	106⅜	106½	Posener do.	—	95½
St.-Anl. 4/5/7	101¼	101¼	Disc.-Comm.-Anth.	99⅞	98⅛
Staatsanl. 56	101¼	101½	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110½	—

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	144⅛	143⅞	Paris 2 Mon.	80⅛	80
do. do. 2 Mon.	143⅜	143⅛	Wien öst. Währ. 8 T.	87⅛	87¼
Hamburg kurz	152⅜	152½	Petersburg 3 W.	100⅛	100¼
do. do. 2 Mon.	151½	151⅛	Warschau 90 SR. 8 T.	89⅛	89½
London 3 Mon.	6. 21½	6. 21¼	Bremen 100 Rt. 8 T.	110¼	109⅝

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Prediger B. Schnaase (Kl. Katz); Herrn B. Jorbandt (Königsberg). — Eine Tochter: Herrn J. G. Dietze (Schloß Pomsen); Herrn A. Holtz (Rastenburg).

Todesfälle: Herr Bäckermeister Albert Beck (Danzig); die verw. Frau Landschaftsdirector v. Beneckendorff und v. Hindenburg geb. v. Brederlow (Neudeck); Herr Major Aegidius Fred. Jaensch (Vicksburg in Nordamerika).

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
20	4	344,52	+ 2,0	NNW. flau, hell u. schön.
21	8	343,75	— 0,6	Westl. „ „
	12	343,48	+ 3,6	„ „ „

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 22. Februar 1863, Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Vormittags 10 Uhr. Predigt: Herr Prediger Röckner.

Bei uns ist zu haben:
Leitfaden bei der Instruction des Infanteristen.
von
F. G. Graf von Waldersee,
Kgl. Preuß. General-Lieutenant
Preis 5 Sgr.

Léon Saunier,
Buchhandlung für deutsche u. ausländ. Literatur,
Danzig, Stettin u. Elbing.

Montag den 2. März c., Morgens 9 Uhr, sollen im Hause **Brodbänkengasse 17** wegen gänzlicher Geschäfts-Aufgabe, auf Antrag des Eigenthümers, mit Bewilligung des üblichen Credits öffentlich, versteigert werden:

1 antiker Schrank mit Schnitzerei, diverse andere Schränke, Tische, Stühle, Waschtische, Bettgestelle, Kommoden ꝛc., eine complette gut erhaltene **Laden-Einrichtung,** als: Repositorium mit Glasfenstern, Tombank und Schaukasten.

Sodann die Reste eines **Herren-Garderobe-Lagers,** enth.: Winter- und Sommerröcke, Fracks, Westen, Beinkleider, Cravatten, Shlipse, Oberhemden, Gummischuhe ꝛc. und an **Kleiderstoffen:** Bukskin, Düffel, Double-Stoff, feine u. mittlere Tuche, Circassiens, Drillich, Futterstoff, Westenzeuge in Sammet Atlas, Seide, Wolle und Piquée.

[4461] **Nothwanger,** Auctionator.

Waldwollwatte,
das bewährteste Heilmittel gegen Rheumatismus und Gicht, von 3 Sgr. ab, empfiehlt
A. W. Jantzen, Badeanstalt,
[4459] Vorst. Graben 34.

Gutsverkauf.
Eine Besitzung in bester Gegend, 2 Stunden von Danzig, bestehend aus **330 Morgen** durchweg 1. Klasse Weizboden in hohem Culturzustande. Wohn- und Wirthschaftsgebäude, sowie Inventar in sehr gutem Zustande. **Aussaaten 19 Morgen Raps, 14 Morgen Rübsen, 26 Scheffel Weizen, 32 Scheffel Roggen, Inventar:** 18 Pferde, 10 Kühe, 1 Bullen, 8 St. Jungvieh, ist bei einer Anzahlung von 7 bis 10,000 Thlr. zu verkaufen. Das Nähere hierüber ertheilt **Th. Kleemann** in Danzig, Breitgasse No. 62. — Sprechstunden **Mittags v. 1—3 Uhr.** [4421]

Gasthaus- nebst Bäckerei-Verkauf.
Nahe der Stadt in guter Gegend ist ein Gasthaus, massiv mit Pfannendach, verbunden mit rentabler Bäckerei; demnächst gehört noch dazu ein Gaststall von Bindewerk unter Pfannendach, **eine Ziegelei die gute Erträge** liefert, eine Kathe und **30 Morgen Ackerland,** für den Preis von 7000 Thaler, bei 1500 bis 2000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. Näheres hierüber ertheilt **Th. Kleemann** in Danzig, Breitgasse No. 62, Mittags von 1 bis 3 Uhr. [4428]

Fracht-Anzeige.

Schiffer August Müller ladet mit seinem Kahn nach Thorn und tritt in den nächsten Tagen seine Reise dahin an. Anmeldungen von Gütern nimmt entgegen
A. R. Piltz,
[4434] Schäferei No. 12.

en gros יין שרף על פסח. en détail.
עם הכשר והשגחה מהרבני' בה"צ דק"ק דאנציג.

Feine dopp. Branntweine und Liqueure werde ich in diesem Jahre, um jeder Concurrenz zu begegnen, mit 7½ und 10 Sgr. pro ½ Quart-Flasche verkaufen. Spiritus, Meth und Essigsprit zu möglich billigsten Preisen.

יין כשר לפסח

Franz mit Muscat, feinster Süß.-Ober-Ungar, fein Muscat Lunel, feinste Rheinweine in Gebinden und Flaschen empfehle billigst.

Auswärtige Aufträge bitte rechtzeitig einzusenden.

Danzig, im Februar 1863.
J. W. Herrmann,
[4438] Kohlenmarkt No. 30.

Dampfer-Verbindung
Danzig—Stettin.
Der Schraubendampfer **„Colberg"** Cpt. C. Parlitz trifft in diesen Tagen in Danzig ein und soll Anfangs nächster Woche von hier nach Stettin gehen. Güter-Anmeldungen nimmt entgegen
Ferdinand Prowe,
[4331] Hundegasse 62.

Für Landwirthe.
Aecht amerikanischen Baker-Guano
enthaltend **laut Analyse des Freiherrn Dr. von Liebig ca. 80% phosphorsauren Kalk,** empfehlen
Richd. Dühren & Co.,
[6430] Poggenpfuhl No. 79.

Frisch gebrannter Kalk
ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domansky Witt.**

Geschäfts-Eröffnung.
Da das **Pfannenstiel'sche Uhren-Geschäft** verkauft und in andere Hände übergegangen ist, so erlaube ich mir einem hochverehrten Publikum, resp. Kunden, die ganz ergebene Anzeige zu machen, (nachdem ich **neun Jahre** in demselben gearbeitet und ihm in letzterer Zeit selbstständig vorgestanden habe), daß ich mit dem heutigen Tage ein

Uhren-Geschäft
mit einem ganz neu assortirten Lager,
unter eigener Firma
in der
No. 29. Wollwebergasse No. 29,
in dem Hause des Herrn Mechaniker Jacobsen, eröffnet habe.

Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, meine werthgeschätzten Kunden durch reelle und prompte Bedienung zufrieden zu stellen.

Auch übernehme ich die Garantie für die in den letzten Jahren gekauften, so wie reparirten Uhren.

Hochachtungsvoll
Carl Benzien,
[4435] Uhrmacher.

Am heutigen Tage habe ich mein in der großen Gerbergasse No. 12 befindliches Uhren-Verkaufs- und Reparatur-Geschäft an Herrn **Louis Lierau** käuflich übergeben, welches derselbe unter der Firma:
Louis Lierau, vormals **H. E. Pfannenstiel,**
fortführen wird.

Indem ich für das mir seit 20 Jahren geschenkte Vertrauen meinen Kunden hierdurch freundlichst danke, verbinde ich hiermit noch die Bitte, dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen, welcher bestrebt sein wird, allen Anforderungen in diesem Fache zu genügen.

Danzig, den 14. Februar 1863.
H. E. Pfannenstiel.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige des Herrn **H. E. Pfannenstiel** empfehle ich mein assortirtes Lager aller Arten Uhren, so wie zur Uebernahme aller vorkommenden Reparaturen unter einjähriger Garantie. Ferner übernehme ich die Garantie für die in dem verflossenen Jahr in diesem Geschäft gekauften so wie reparirten Uhren.

Louis Lierau,
[4427] vormals **H. E. Pfannenstiel.**

Den 28. Februar
Ziehung der Badischen Eisenbahn-Loose.
Der Verkauf dieser Anlehensloose ist in Preußen gesetzlich erlaubt.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 14mal fl. **50,000,** 54mal fl. **10,000,** 12mal fl. **35,000,** 23mal fl **15,000,** 55mal fl. **10,000,** 40mal fl. **5000,** 58mal fl. **4000,** 366mal fl. **2000,** 1944mal fl. **1000,** 1770mal fl. **250** bis abwärts jetzt fl. **48,** überhaupt **400,000 Loose gewinnen 400,000 Prämien.** Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** beliebe man sich **direct** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die **kleinsten Aufträge** aufs prompteste in Frankfurt a/Main ausführt.

Stirn & Greim,
Banquiers
[4290]

Bekanntmachung.
Daß den Herren
W. Behrend & Co. in **Pr. Stargard,**
Wilhelm Vogel in **Dirschau** und
Albert Cohn in **Briesen**
eine Agentur der
Allgemeinen Renten-, Capital- und Lebensversicherungs-Bank TEUTONIA in Leipzig
übertragen worden ist, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Danzig, den 10. Februar 1863.
Die General-Agentur der TEUTONIA.
F. W. Liebert, Vorst. Graben 49 A.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehlen sich die Unterzeichneten hiermit zur Vermittelung aller bei der **TEUTONIA** zulässigen Versicherungen mit dem Bemerken, daß Statuten und Prospecte in deren Geschäftslocalen gratis in Empfang genommen werden können und selbige auch zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft über gedachte Anstalt mit Vergnügen bereit sind. [4187]

W. Behrend & Co. in **Pr. Stargard,**
Wilhelm Vogel in **Dirschau** und
Albert Cohn in **Briesen.**

Grab- und Balkongitter
nebst Grabkreuzen, in einer sehr reichlichen Auswahl von verschiedenen sehr geschmackvollen neuesten Mustern nebst Verzierungen, werden aufs billigste sehr elegant, mit ächt dauerhafter Vergoldung auf Bestellung geliefert
von **C. Ahrens, Danzig,**
[3978] Breitgasse 81.

Ein Gasthof mit 3½ Morgen culm. Land, Hofplatz, Wagenremise nebst 2 **Wohnhäusern** in Marienburg, ist bei einer geringen **Anzahlung billig** zu verkaufen, das Nähere **Tischlergasse 26 part.** [4444]

Jedermann sein eigener Drucker.
(Circulaire, Berichte, Formulare, Tabellen, Musiknoten, Zeichnungen u. s. w. in beliebiger Zahl).
Reflectirende erhalten speciellste Auskunft, Preisverzeichniss und Probedruck auf frankirtes Verlangen franco von **Karl Göpel** in **Stuttgart.** [3985]

Ein nußbaumenes Mobiliar ist Langgasse No. 77 in der Hange-Etage von 12 bis 1 Uhr Mittags zu besehen und zu festen Preisen zu verkaufen. [4439]

Ein Wirthschafts-Inspector sucht eine Stelle, zu erfragen in der Exp. d. Ztg. unter No. 4430.

Auf dem Dominium Smarzewo am Bahnhof Czerwinsk stehen 100 Masthammel zum Verkauf. [4342]

Ein gut erh. Frack f. 3 Thlr. 10 Sgr. u. 2 Sommer-Röcke à 1 Thlr. 20 Sgr. zu verk. Ankerschm. G. 4.

1 Hof mit 2 Hufen 3 Morg. Pr., 12 Thlr. Abgaben, soll schleunigst für 1700 Thlr. bei 700 Thlr. Anz. verk. werd. Bach, Kobleng 1.

Ein trockener Speicher-Unterraum,
in der Nähe der Schäferei'schen Wasser wird zu miethen gesucht Poggenpfuhl 79. [4436]

Englisches geräuchertes Speck wird in kleinen Quantitäten, à 6½ Sgr. pro Pfund, Vorstädtischen Graben No. 10 B. verkauft.

Hundegasse 82 ist eine freundliche Wohnung, bestehend in drei Zimmern, Küche, Kammer und Boden zu Ostern rechter Ziehzeit zu vermiethen. [4386]
Gehring und Denzer,

Tüchtige Schlossergesellen finden bei mir Beschäftigung. C. F. Schoenjahn.

Den vielfach an mich ergangenen Wünschen des geehrten Publikums nachkommend, zeige hierdurch ergebenst an, daß ich vom 1. März d. J. einen
Mittagstisch
in und außer dem Hause zu verschiedenen Preisen errichten werde. Meine mehrjährige Praxis setzen mich in den Stand allen Anforderungen Genüge zu leisten und hoffe ich auf recht rege Theilnahme. Elegante comfortable Zimmer zu Gesellschaften, Diners, Soupers ꝛc. empfehle mit der Zusicherung reellster Bedienung.
Mensing, Stadtkoch.
[4440] Hundegasse 50.

Pensions-Anerbieten.
Ich bin geneigt, von Ostern an einen oder einige Pensionäre, welche hier die Schulen besuchen, in mein Haus aufzunehmen und denselben alle Pflege, Aufsicht, Nachhilfe u. s. w. zu gewähren.
Ebert, evang.-luth. Pastor,
Lastadie 33.

Ein thätiger junger Mann, der mit der dopp. ital. Buchführung, dem Getreide-Effectiv-Geschäft und der Correspondenz vollständig vertraut ist, sucht eine Stelle auf einem Comptoir. Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter **A. Z 4446.**

Ein solider zuverlässiger Materialist mit guten Empfehlungen (militairfrei), der bisher in kleineren Städten im Material-, Destillation- u. Schnitt-Waarengeschäft war, auch polnisch spricht, sucht ein Engagement. Näheres durch F. Märtens Scharmachergasse 1. [4456]

Ein Sohn anständiger Eltern, am liebsten von ausserhalb der gegen Pension die Comtoir-Wissenschaften erlernen will, beliebe seine Adresse sub D. 10 in der Expedition der Danziger Zeitung abzugeben. [4386]

Gesucht werden: (für vorzüglich gute Stellen) ein tüchtiger gewandter **Zimmer-Kellner,** mehrere **Restaurations-Kellner,** auch einige am **Billard.** Näh. d. F. Märtens in Danzig.

Zwei Thaler Belohnung.
dem Finder eines einfachen, ovalen goldenen Pettschafts mit den Buchstaben C. E. A. H. in gothischer Schrift. Verloren am 20. Februar. Abzugeben Hundegasse 64 im Comptoir. [4437]

New-Yorker Kaffeehaus.
Von heute ab ächtes Erlanger Bier.
[4443] **G. Bähr.**

Selonke's neues Etablissement.
Sonntag den 22. Februar:
CONCERT.
Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
[4288] **F. Keil.**

Stadt-Theater.
Sonntag den 22. Febr. (V. Abon. No. 19.) **Der böse Geist Lumpaci-Vagabundus, oder das liederliche Kleeblatt.** Zauberposse mit Gesang in 3 Acten v. Nestroy. [4413]
Montag den 23. Februar. (Akon. susp.) Benefiz für Frau Woisch. **Die beiden Schützen,** komische Oper in 3 Acten von Lortzing. Hierauf: **Vierzehn Mädchen in Uniform.** Vaudevillen-Posse in 1 Act von Louis Angely. [4451]

Montag den 23. d. M. kommt zum Benefiz für **Frau Ferdinandine Woisch** im hiesigen Stadttheater die Oper: **„Die beiden Schützen"** und dazu: **„Vierzehn Mädchen in Uniform"** zur Aufführung. In Folge der Auswahl dieser so beliebten Stücke und des Wohlwollens mit welchem das Publikum die geschätzte Benefiziantin, die jede Rolle selbst in den verschiedenartigsten Fächern zur Geltung zu bringen bemüht ist, stets aufgenommen hat, wünschen wir ein recht volles Haus und sehen mit Freuden diesem genußreichen Abend entgegen. [4464]

Nachruf
am Grabe meines theuren, unvergeßlichen Freundes, des Hofbesitzers **George Colberg.**

Süß muß das Aug' des Sterbenden sich schließen,
Der Freundesthränen auf der Stirne fühlt,
Die drauf wie eine Todestaufe fließen,
Daß sich der bange Schweiß des Sterbens kühlt.

Ja herrlich ist's, den Namen Freund zu führen,
Noch herrlicher, ihn würdig zu erstreben,
Ein volles Herz der Freundschaft hinzugeben,
Durch Edelmuth das hohe Band zu zieren.

In Dir schied solch' ein Freund aus diesem Leben
Zu früh hieß uns das Schicksal Dich verlieren —
Doch öffnet Wohlthat Dir die Himmelsthüren,
Dein edles Bild wird uns noch lang umschweben.

Wer in dem Kreis der Deinen Dich gekannt,
Wo liebevoll Du And'rer Glück begründet,
Wem segnend Du genaht mit Herz und Hand —
O sieh', wie Alles Dir hier Kränze windet,
Wie auf Dein Grab die Thränen niederthauen —
Schlaf wohl! einst werden wir uns wiederschauen!

Von seinem trauernden Freunde **L. M. B.**

Japanesische Curiositäten,
Porzellan, Elfenbein, Holzwaaren.
Charles Haby,
[4365] Langgasse 73.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.